Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 28

Artikel: Dualismus im Handwerk

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



B Caesar, der Kleine. B

Caesar ist en vogue im britt'schen Reich. Wie das kam? Vernehmt's und wißt zugleich: Shakespeares held ist nicht gemeint damit, Der hat längst von London seinen Tritt. Mein, ein Caesar ist's, der wedelnd bellt Und von dem entzückt ist alle Welt. Als man jüngst den herricher gab der Erde, Windspielgleich trabt' hinterm Trauerpferde Leichten Schritts, ein Ding von ein paar Pfündchen, Caesar, König Eduards Lieblingshündchen. Augenblicklich so in Aller Mund, Ist der Foxl = Caesar heut' zur Stund' Der berühmt'ste hund in Londons Mauern. Weckte doch sein Trauern tief Bedauern. Kinder mopsten plötzlich sich beim Spiel, Schrien wie wild: "aut Caesar, — aut nihil!" Selbst die Backfischlein, die ladyliken,

Fingen flugs beim Tennis an, zu streiken Bis der kleine Caesar — gelt, ihr spitzt? -Ganz naturgetreu ward ausgeschnitzt In knapp hunderttausend Exemplaren. Wer's nicht glaubt, mag schnell nach England fahren, Daß das neue Spielzeug er erblickt, Davon heut' ganz London ist entzückt.

Dualismus im handwerk. 13

In manchem Kaffeehaus da wird, wie bekannt, Micht erst in den Zeitungshalter gespannt Das gelesenste Tagblatt. Es heftet es schnell Mit Nadel und Faden die Schenkmamsell 's wär' schad, wenn wir darüber noch Worte verlören: Wer weiß, wie 'ne Zeitung von Redakteuren Per Schere wird zugeschnitten, - versteht, Daß logischerweis sie dann auch wird — genäht!

Sommerglaube.

Variante nach Uhland Die Winterlüfte sind erwacht, Sie säuseln und regnen Tag und Macht, Sie schiffen an allen Enden. O Wasserluft, o Regenklang! Mun, armes herze, sei nicht bang! Es wird noch lange, lang nicht enden.

Die West wird nässer mit jedem Tag Man weiß nicht, was noch werden mag, Das Metzen will nicht enden; Es netzt das fernîte, tiefîte Tal, Mun, armes herz, vergiß der Qual! S' wird sich noch lange, lang nicht wenden.

Bart her! B

Indem ich deutlich hier erkläre Was Mohamed prophetisch märe So find' ich ba nach meiner Art Zum Mohamed gehört der Bart.

Man hört von Türken ftreng begehren Er folle fluchen ober schwören, (Dem Muselmann ift's nicht erspart,) Auf feinen munderschönen Bart.

Auch Allah will, was recht erfreulich, In Ewigkeit und nicht bloß neulich Daß Mohamed zur himmelfahrt Ihm zeige den Prophetenbart.

Ich fühle mich jedoch zeitweilig, Bor' ich so fluchen, ziemlich heilig, Und merke beutlich, wenn ich wart' Bielleicht es kömmt mir boch ein Bart.

Bar' ich so fürkisch schön beschnitten. Brauchte ich nicht darum zu bitten, Verworren, zottlig ober zart, Bergierte mein Geficht ein Bart.

Die Rute aufrecht vom Rometen, hat er gewarnet mit Trompeten, Und mas er brobte blieb erspart: Respekt vor dir, Kometenbart!

Ich will bem Sanktt Betri ichreiben, Ich wolle was ich bin verbleiben; Bei Rot und Weiß und Schweinspedichmart.

Bin ich gefund auch ohne Bart.

Immer noch hochgeschätzte Redaktion!

Sie haben sichs gewiß schon an allen Glace= und Wollhandschuhfingern abgezählt, wie lange schon Sie von mir nicht mit einem Berichte beglückt wurden. Aber — und das ist sehr wichtig — ich bin vor lauter Michtstun gar nicht dazu gekommen, Ihnen mein Tintenfaß ans Herz zu legen und zugleich mit meiner stets hülfsbereiten und bedürftigen füllfeder unter Ihre redaktörichten Urme zu greifen. Es gab ja aller- und schlechterdings nicht viel Besonderes zu penny-a-linern; abgesehen von den lumpigen paar Ministerwechseln in Preußen, ist rein gar nichts los und mit denen lockt man bei dieser nafkalten Sommerhitze nicht den geringsten hund hinterm Ofen vor. Ueber die Engyflika zu schreiben, brauche ich mir gar nicht mehr Ihre Michtgeneigtheit einzuholen, es bliebe ja auch sonst, trot meines mir angeborenen Pechs, nicht der geringste Georgsorden an meiner un- aber doch hochgeschwellten Brust kleben.

Und da soll man nicht sagen dürfen, der Reporterstand sei der schwierigsten einer. Ja, wenn man es mal so weit getrieben hat wie mein nunmehr ober weniger Kollege Roosevelt in Amerika, dann liegt die Sache gar nicht mehr fo frumm, besonders wenn man, wie er, gang glatt ein Redakteursalair von 150,000 franken nur so mir nichts und Ihnen nichts in die Westentasche stecken kann. Die Hosentaschen hat er nämlich alle schon voll, denn wie bekannt, hat er auf seiner Europareise verschiedene Potentaten und stätchen in diese gesteckt.

Ich hätte nur gerne das hämisch grinsende, zähnefletschende Erz-Pankeedoodle Gesicht dieses ex und nun wieder in spe Präsidenten sehen mögen, wie er über die europäische Gutmütigkeit (lese: Dummheit) seine schnoddrigen Glossen gemacht hat. Aber ich habe es immer gesagt: Ein großes Portemonäh und ein noch größeres Maul kommt immer überall obenauf. Was das letztere, nämlich das Maul anbetrifft, glaube ich allen gerechten Unsprüchen genügen zu können, d. h. was die physischen Magverhältnisse anbetrifft, aber vom Portemonäh zu sprechen — Sie wissen ja, mit welcher inbrunftigen Sehnsucht ich jeweilen einer Vorschußsendung entgegensehe. Dazu noch der leidige Bierboykott. Trotzdem würde ich mich gerne mit der "Bürgerzeitung" dazu verstehen, durch vermehrten Konfum meinerseits die armen Brauer zu unterstützen. Aber erstens streikt das durstige Wetter und zweitens und drittens ift es wiederum der niedrige Barometerstand meiner Geldtasche (Sie entschuldigen, wenn ich wieder auf den leeren Innenraum poche), welche Ihnen aber einer besonders rücksichtsvollen Berücksichtigung empfiehlt

Ihr immer in politischen wie Geldnöten befindlicher

Trüllifer.

In der Première.

Du, ich bin totfroh, daß ich eine Glatze habe.

Na, - und weßhalb denn? Ich bitte Dich, - das Stück ist doch haarsträubend!

Frau Stadtrichter: "Sie hand f' na guet verrate mit bem Bierbonkottwetter; es nimmt mi aber glich Wunder, wie Mänge daß freiwillig Turft erftidt mar, wenn 's 8 Tag lang öppe 30° warm gfi mär und fäb nimmt 's mi."

Herr Feusi: "I glaube, bivor 's jum Berftide cham, mur Parteileitig ehner für biene, wo's nub unbichutt mond verlide, Absolution erteile gegen Bar, wie 's die andere Böbst au mached; sie mieched glaubi au fa schlechts Gichäft."

Frau Stadtrichter: "Ja nu, es ift alls für öppis guet, es mag na fo tum usgfeh. 3. B. hand benen ihre Wiber bie gröft Freud a dem Bonföttle und es ift ehne chahangft vor enere eventunelle Ginigung." Berr Feufi: "Und gefter hand gwo gfeit,

wo fust d'Sozialiste die wüestiste Schnöög= gen abented, fie gabted en Finger ab br hand, wenn iet ihr Manne Sozialifte wäred."

Frau Stadtrichter: "I will gern gfeh, wie lang die Herrlichkeit duret mit bere Bravni. Und wenn 's erft as "Ihole" gabt vo dene versumte Chifte, da reded die wieder gang anderst; ich gsehne kein Un= berschied i zwüschet eme sozialistische ober eme bürgerliche Rusch, voll ist voll; daß die einte a chli thurer find als bies, fab gieb i zue."

herr Feusi: "Am schwerfte hat jebefals be Bonkott br Mbisrieber Pfarer troffe." Frau Stadtrichter: "Wiefo?"

Herr Feust: " Ba, will er 's Chistibier vom Sürlima hat, fo hand e fini Genoffe im Volksrecht als boykottiert usgichriebe." Frau Stadtrichter: "Da chum i nüb nae."

herr Feufi: "Bä, fie nehmed ehm tei geiftliche Zuespruch meh ab."

Frau Stadtrichter: "De sell mer en Us: fal ha!"